

Unterstützung – Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie bietet Modellprojekt der »flexiblen Tagesstruktur«

Wieder fit für den Alltag

VON NORBERT LEISTER

REUTLINGEN. Man muss nicht psychisch krank sein, um mit der Struktur im Alltag Schwierigkeiten zu haben. Wenn jemand beispielsweise keine Arbeit hat, sich nicht um Kinder kümmern muss, eigentlich keinerlei Verpflichtungen da sind, die zu erfüllen sind – wer stünde da nicht vor der Frage: Warum soll ich überhaupt zu einer bestimmten Uhrzeit aufstehen? Warum regelmäßig frühstücken, Mittagessen, einkaufen, wenn das doch eh alles egal ist? »Genau deshalb ist Struktur wichtig«, sagt Anna Kolodziej von der »Tagesstätte Kontaktcafé« des »Vereins zur Förderung einer sozialen Psychiatrie« (VSP).

Seit 40 Jahren gibt es diesen Verein mittlerweile, er ist in den Regionen zwischen Esslingen bis Zollernalb und Sigmaringen tätig, den Kreisen Alb-Donau, Tübingen und Reutlingen. Vor einem Jahr hat der VSP das Modell der flexiblen Tagesstruktur eingeführt. »Das bedeutet, dass Menschen hier nicht jeden Tag acht Stunden herkommen, sie können ihre Zeiten flexibel wählen, zwischen weniger als vier Stunden und mehr als vier Stunden ist alles möglich«, erläutert die Diplom-Pädagogin Kolodziej.

Besuche geben Halt

Wer diese Hilfe in Anspruch nimmt, ist offiziell psychisch krank. Das heißt, die Menschen kommen aus der psychiatrischen Klinik dort hin. Oder sie kommen, um den Klinikaufenthalt zu vermeiden. Oder sie besuchen die Räume in der Gustav-Werner-Straße, damit sie auch weiterhin selbstständig leben kön-



Diplom-Pädagogin Anna Kolodziej (Mitte) betreut im Rahmen der »flexiblen Tagesstruktur« Menschen mit psychischen Erkrankungen und hilft ihnen, wieder fit für den Alltag zu werden.

FOTO: LEISTER

nen. Manche Personen leben auch stationär in einer betreuten Wohngruppe, kommen aber trotzdem zum VSP.

Warum sie das tun? Die 22-jährige Tina F. (Name geändert) besucht seit fast einem Jahr die Tagesstruktur, »weil ich sonst zu Hause nur rumhängen würde«, sagt sie ganz offen. Die Besuche in den VSP-Räumen geben ihr Halt. »Wir wollen hier vor allem ihre Arbeitsfähigkeit steigern«, so Anna Kolodziej.

Dabei ist Tina F. schon ziemlich weit vorangekommen, sie bedient im Kontaktcafé, sie hilft aber auch im hauswirtschaftlichen Bereich, kocht mit, wäscht Wäsche. Und ihr Ziel? »Ich würde gerne eine Ausbildung im sozialen Bereich machen«, sagt sie. Der Punkt, der ihr aber am wichtigsten an den täglichen Besu-

chen in der Tagesstruktur ist: »Ich habe hier viele Kontakte geknüpft.« Freundschaften sind entstanden, die Gefahr der Vereinsamung gerade durch psychische Erkrankungen kann so auch für andere Besucher abgewendet werden.

Die »ganz normalen menschlichen Bedürfnisse« stehen also im Vordergrund, der Unterschied bei den regelmäßigen Gästen der Tagesstätte liegt lediglich darin, »dass sie in bestimmten Bereichen Unterstützungsbedarf haben, etwa bei der Arbeit zuverlässig und pünktlich zu sein oder im Bereich der Freizeit, sich selbst zu beschäftigen«.

Depressive oder alkoholkrankte Patienten gehören mit zur Klientel, »denn auch das sind psychische Erkrankungen«, so Kolodziej. Sechs Personen besu-

chen zurzeit die »flexible Tagesstruktur«, sieben weitere Plätze gibt es. Und auch diese Menschen könnten zunächst einmal sehen, was ihnen gut tut. Ein Wochenprogramm für alle gibt es nicht, »jede Person kriegt hier einen eigenen Plan«.

Das Ziel ist, die Situationen in den VSP-Räumlichkeiten wie dem Wohnzimmer, der Küche und dem Ruheraum aufs Zuhause zu übertragen. »Sie sollen hier fit für den Alltag gemacht werden.« Solch »ein strukturierendes Programm für den Tag« sei in den Psychiatrischen Kliniken völlig normal. »Nur wenn die Menschen dann nach Hause kommen, fallen sie oft in ein großes Loch.« Auch um das zu verhindern, gibt es die »flexible Tagesstruktur« des VSP. (GEA)